Venantius Fortunatus, s. Fortunatus, Venantius.

Venedig, Stadt in Oberitalien und Sitz eines Patriarchen, hat seinen Namen von den Venetern, einem Myrischen Volksstamme, der im Alterthume an der Nordwestseite des venetianischen Meerbusens wohnte. Während der Völkerwanderung, namentlich nach der Zerstückung von Aquileja (s. d. Art.) und anderen benachbarten Städten, flüchteten sich viele Bewohner von dem Festlande auf die Laguneninseln und gründeten hier in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts eine, unter einander verbundene und je unter einem Tribunen stehende Gemeinwesen. Diese schlossen sich eng an das byzantinische Reich an, und dessen Vertreter, der Exarch von Ravenna, tastete ihre Selbständigkeit aus Klugheitsgründen nicht an. Auf den Rath des Patriarchen von Grado erwählten sie, um sich besser gegen Langobarden und dalmatinische Piraten zu wehren, im J. 697 Paulucius Anafestus zu ihrem Dogen (dux, Herzog). Auch nach der Einziehung eines Dogen, wodurch die Republik sich allmählig in eine aristokratische Wahlmonarchie umwandelte, ward die Oberhoheit des oströmischen Kaisers bis zum 11. Jahrhundert immer noch anerkannt, zuletzt allerdings nur theoretisch. Die meist den Karolingern, so behaupteten auch den Saracenen gegenüber die Bewohner dieser Inseln ihre Unabhängigkeit. Sie drängten sich aber mehr und mehr auf den mitten in den Lagunen liegenden, festesten und bedeutendsten Inseln zusammen, namentlich auf Rialto (Rivus altus), Malamocco (Metamaucos) und Torcello (Torcellum), dann auch auf Gemina, Suprio und Dorsoduro, welche alle den Kern der heutigen Stadt Venedig bilden. Auf Rialto wurde der erste Anstoß zu einer volkreichen Stadt gemacht, die daher ursprünglich Rivoaltum und erst später Venetia hieß. Im J. 810 wurde dorthin der Sitz der Regierung verlegt, während er sich vorher in Eraclea und dann in Malamocco befunden hatte. Begünstigt durch seine Lage zwischen dem ost- und dem weströmischen (fränkischen) Reiche, kam sich Venedig in kurzer Zeit zum Hauptwettplatz des Handels zwischen dem Morgen- und dem Abendlande empor und wuchs rasch an Reichthum und Selbständigkeit. Als gegen Anfang des 9. Jahrhunderts eine nach Alexandrien ausgeschickte Handelsflotte die Reliquien des heiligen Evangelisten Marcus (s. d. Art.) von dort abtrug, wurde dieser Heilige zum Schutzpatron und Herrn der Stadt erklärt und sein Sinnbild, der Löwe, zu Venedigs Wahrzeichen erwähnt. Besonders die Kreuzzüge boten Venedig Gelegenheit, kein Ansehen und seine Macht immer mehr zu vergrößern. Zu Venedig fand auch (1177) der berühmte Friedenscongrès statt, auf welchem Kaiser Friedrich I. mit Paps Alexander III. Frieden und mit den Lombarden und Sicilien einen Waffenstillstand abschloß. Daß damals

Alexander III. aus Dankbarkeit gegen Venedig diesem die Oberherrschaft über das adriatische Meer zugesprochen und das bekannte nationale Fest der Vermählung des Dogen mit dem Meere eingesezt habe, ist spätere Sage. Das Fest bestand schon längst vor Alexander III. (S. Reuter, Geschichte Alexanders III., III, Leipzig 1864, 328 f.). Mit der Eroberung Constantinopels (1204) unter dem halbblinden Dogen Enrico Dandolo erreichte die Macht Venedigs ihren Höhepunkt. Allmählig aber und aus verschiedenen Gründen trat ein Rückgang ein. Die Staatsverfassung bildete sich immer mehr zur Oligarchie aus, und die von den nicht regierungswürdigen Klassen der Bevölkerung wiederholt angezeigten Verschwörungen hatten nur den Erfolg, daß die Strenge der Obrigkeit zur unerhörten Tyrannei wurde. Dieß brachte jedoch das Staatswesen allmählig in Verfall, und auch der Handel erhielt durch die Auffindung des Seeweges nach Ostindien und die Entdeckung eines neuen Welttheiles einen tödtlichen Stoß. Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verlor die Republik nach einander all ihre auswärtigen Besitzungen, und seit 1718 nahm sie wenig Antheil mehr an den Weltthändeln. Die schwankende Haltung Venedigs während der Stürme, welche Italien gegen Ende des 18. Jahrhunderts durchstobten, führte den Untergang seiner Selbständigkeit herbei. Der letzte Doge, Ludovico Manin, dankte 1797 ab, und der marische Freistaat brach von selbst zusammen, als die Franzosen unter Napoleons siegreicher Führung gegen denselben marschirten. Der Friede von Campo Formio (1797) sprach das venetianische Gebiet dem Hause Oesterreich zu, unter dessen Herrschaft es, mit einer Unterbrechung von 1805—1814, Jahrzehnte hindurch verblieb. Der 1848 gemachte Versuch, die Republik wieder in's Leben zu rufen, ward bald vereitelt; Venedig wurde erst, dank den Siegen der Preußen über Oesterreich, im J. 1866 an das Königreich Italien abgetreten. — Unter den kirchengeschichtlich erwähnenswerthen Männern, deren Vaterstadt Venedig war, seien genannt die Päpste Gregor XII., Eugen IV., Paul II. und Alexander VIII., ferner der heilige Patriarch Laurentius Justiniani und der heilige Doge Petrus Ursellus (s. d. betr. Artt.). Die Stadt hat für ihre 155 000 Einwohner mehr als 100 Kirchen, welche mit ihrer kostbaren Ausrüstung Zeugniß geben von dem religiösen Sinn der venetianischen Kaufleute. Viele dieser Kirchen, namentlich die aus dem Mittelalter, zeigen deutlich, gleich den großartigen Palästen, den orientalischen Einfluß. Aber auch die Renaissance ist vertreten durch herrliche Werke. Ihre Ausschmückung erhielten die Kirchen durch die venetianische Malerschule, als deren hauptsächlichste Vertreter Bellini, Palma Vecchio, Tizian, Paolo Veronese und Tintoretto zu nennen sind. Unter allen Kirchen ragt die Basilika San Marco hervor; sie ist besonders auch dadurch